Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 32

Artikel: Zur Berner Brückenfrage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430655

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin ber Düfteler Schreier Und habe büftelnd erkannt, Daß bei ber Bundesrathsvolfswahl Sich Mancher die Finger verbrannt.

Ihr wollt à tout prix erzwingen, Worüber man bricht ben Stab; Ihr wollt neue Seffel erringen Und fallt von den aften berab.

Drum laßt es boch hübich bewenden Beim jehigen Bundesrath; Doch forget mit beiben Händen, Daß er nicht mehr mißrath'.



Rechnungsaufgaben für die Prüfung von Eisenbahnschülern.

1. Wenn die Beleuchtung eines Bahnhofes mit Gas jährlich 4500 Franken kostete, bei elektrischer Beleuchtung aber 6000 Fr. erspart werden sollen, was gewinnt die Eisenbahnberwaltung?

2. Wenn in einem Magazin die Summe der verschiebenen Gegenstände im Volumen von 500 m² aufgehoben werden soll, welchen Raum bedarf man im Magazin, beziehungsweise, wie muß man es anstellen, die 500 m² unterzubringen, sosern jenes um 200 m² zu klein berechnet worden?

3. Wenn eine Gebäulichkett, welche um 20,000 Fr. hätte erstellt werden können, 38,000 Fr. gekostet hat, welche Ersparniß ist erreicht worden?

4. Wenn ein Durchgang um 1 m zu eng war gemacht worden, wie viele Köpse vom Bahn-Fahrpersonal müssen abgeschlagen werden, bis der Durchgang weiter gemacht wird?

5. Wie viel jährliche Ersparniß muß zugesichert werben, um sich eine Wahl in eine Beamtung zu sichern?

Geftellt von einem großen Gifenbahn=Dekonomen.

Derschiedene gallörische Gründe gegen das Grafisbegraben.

Erstens (man glaubt es mehrstens). Das Ding ist einsach sozialisch! Es freut sich Mancher kannibalisch:

Für einmal nur den Sarg! — und später Berlangen dann die Attentäter

Verlangen dann die Attentater Geseglich auch ein Haus für's Leben. Da sollen wir weiter nichts als Holz und Ziegel und nöthiges Gelb — hergeben.

Zweitens (und das erstreiten's). Sie wollen halt, daß jede Leiche

Die Gine ganz ber Andern gleiche;

Der dumme Staat wird ja bezahlen

Worauf die Bettler alle prahlen.

Wie schofel tönt das: "Unentgeltlich",

Da wären natürlich pompöse Beisehuns gen nach Stand und Rang und Namen — unerhältlich!

Drittens (und das erbitten's).

Run gar: die Dfenrohr=Bestattung

Hat teine Art und feine Gattung!

Begehrt das Lumpenvolk ins Feuer:

Du lieber Himmel — Holz ift theuer!

Wir werben viel zu spät erkennen: Sie lassen sich zum letzten Trot auf unsere Kosten — verbrennen.

Biertens (und sie verschmierten's).

Wie war es doch so sehr erbaulich,

Für Zahlungsfähige beschaultch:

Gin Grabgeleit' von längfter Länge,

Und hintenher ein Bolksgedränge!

Und hintenher — wenn da nicht kämen: Ich meine gesalzene Rechnungen —

Da würden sich beerdigte Noblessen zu Tode — schämen.

Akademisches.

Der Damen Lieblingswiffenichaft ift bie vergleichende Anatomie; über ben Schnurrbart allein könnten fie ein vierftündiges Colleg anhören.

Bommerferiengedanken.

Wenn man's einmal versuchte und die Eidgenossenschaft anders einstheilte, anstatt in die zweiundzwanzig Kantone und Kantönsein, wo die Berner doch immer die Botentaten spielen und die Zürcher die vornehmsten sein wollen, so hätte ich solgenden Vorschlag, wo ich beim Bundesrath ein Patent darauf nehme:

Bor allem müßten mir alle Landjäger und Gerichtswaibel nach Stachelberg und Hornuffen, wo in letterm Ort am Gifenbahndamm eine Sorte Wein wächst, die der große Dichter Dante im Inferno vergeffen hat. Die Schulmeister that' ich natürlich nach Bubendorf im Baselland; fie hatten dann nicht so weit nach Prüglingen bei Basel, wo man die nichtsnutzigsten ihrer Zöglinge unterbringen könnte. Für die Lausbuben, die gar nicht gut thun wollen, könnte man in Royloch eine Akademie errichten. Berbrecher gehören bagegen nach Richterswyl; ganz nahe babei liegt Lachen, wo die Luftigen hingehören. Auch Scherzligen im Berner Oberland wäre eine gute Station für Spagvögel. Ginfältige fänden in Simpeln auf bem Simplon gute Unterfunft, fie konnten ba auch ihre biden Schabel zur Rurgweil an die Felsen rennen, ohne fie, die Felsen mein' ich, zu beschädigen, fie find bom solidesten Grantt und nicht aus einer Cementfabrik. Seigblütige wären im Kaltbad prächtig untergebracht, wo überhaupt icon mancher abgefühlt worden ist und mancher beschnitten wurde, der gar nie im Sinn hatte, ein Jiraelit zu werden. Zotenreißer gehören nach Schweiningen, was ziemlich abgelegen im Bündnerlande liegt. Regensberg am Lägern würde ich ben Parapluiemachern empfehlen; und im Schnurrentobel möcht' ich solche Redner unterbringen, die bei jeder Gelegenheit die Rlappe aufreißen und fie nie wieder gubringen.

Beamte, denen eine Beförderung oder Gehaltserhöhung am Herzen liegt, hätten auf dem Wartenberg bei Basel eine freie Rundsicht und augenehme Luft. Daß Hundseigenthümer nach Wauwyl gehören, versteht sich von selbst.

Nach Hundwhl aber im Appenzellerland wären die zu instradiren, die wegen Räubergeschichten an der Börse auf den Hund gekommen sind; auch in Klingnau könnte man eine derartige Fissale errichten. Goldau müßten die Juden bekommen, sollten dann aber sorg geben, daß der Roßberg gestützt wird. Kleinere Kentiers thäten wohl, sich nach Bazenheid im Thurgau, und größere auf daß Faulhorn zurückzuziehen. Aber allenthalben ist Vorssicht nöthig, die Erdschließe sind wieder recht in der Mode; die Aengstligenzulp wäre daher den Vorsichtigen besonders zu empsehen.

Der Säuwinkel nahe bei der gottseligen Stadt Basel ist wie gemacht zur Ausnahme sür solche, die in der Jugend Ferkel waren und im Alter Schweine wurden; wollen sie gar nichts von Kaison wissen, die verlegt man sie rheinauswärts nach Steckborn, wo sie entweder steckbriessich oder ganzeinsach mit Stecken behandelt werden. Artige Kinder dagegen, die gehören nach Weispnachten, wo die Appenzellerlebtuchen wachsen. Im Schwarzbubenland, in Pfässission und am Pfassensprung wären die Vortiers des Himmels und der Hölle unterzubringen. Dagegen gehören harmlose Gemither auf die Schamatt, deren es zwei gibt, eine reformirte dei Aarau und eine katholische hinter der Emme. Daß die Hungrigen nach den Leberdern wallsahrten missen, wo sie Knöpssein friegen, ist natürlich, und den Knäpsseinstellen und südlich unter den Kastanten des Monte Eenere das Dörssein Taderne, das aus lauter Wirthshäusern besteht.

Heirathsluftigen Mädchen empfehle ich Männeborf und Mannenbach, eins am Bürcher= und das andere am Unterfee, denn fühl muß es sein, wenn man nicht explodiren will. Ledige Mannsbilder finden vielleicht in Frauenfeld oder Fraubrunnen, was sie suchen; ich selber gehe nach Küßnacht.

Bur Berney Brückenfrage.

Sämi: "Du, säg! schribt me-n ächt Baraläll-Brügg ober Baralöl-Brügg?"

Chrigel: "I glaube geng Baraläll=Brügg, wil fi i ber Loräne icho lang derna lälle!"

Sämt: "Mügli ich! aber we me jize Paralöl-Brügg ichrybi, he?" Chrigel: "He nu, de wär's o nib ganz ohni!"

Sämi: "Wie so de?"

Chrigel: "Ja, da muesch halt die frage, wo nächste Sunntig berfür

Führen (zu einer Bergparthie auf der Spize des Berges): "Was wünschen Sie jetzt zuerft zu sehen, Sonnenaufgang ober Sonnenuntergang?"

Kührer: "Wollen Sie den kleinen Berg dort besteigen?" Tourist (entrüstet): "Wie? Auf dem kann man ja nicht einmal verunglücken."

"Jest hab' ich's heraus," iprach der Kranzwirth, "es gibt auch Unterlassungssünden," und schüttete eine Gießtanne Wasser ins Spunbloch.